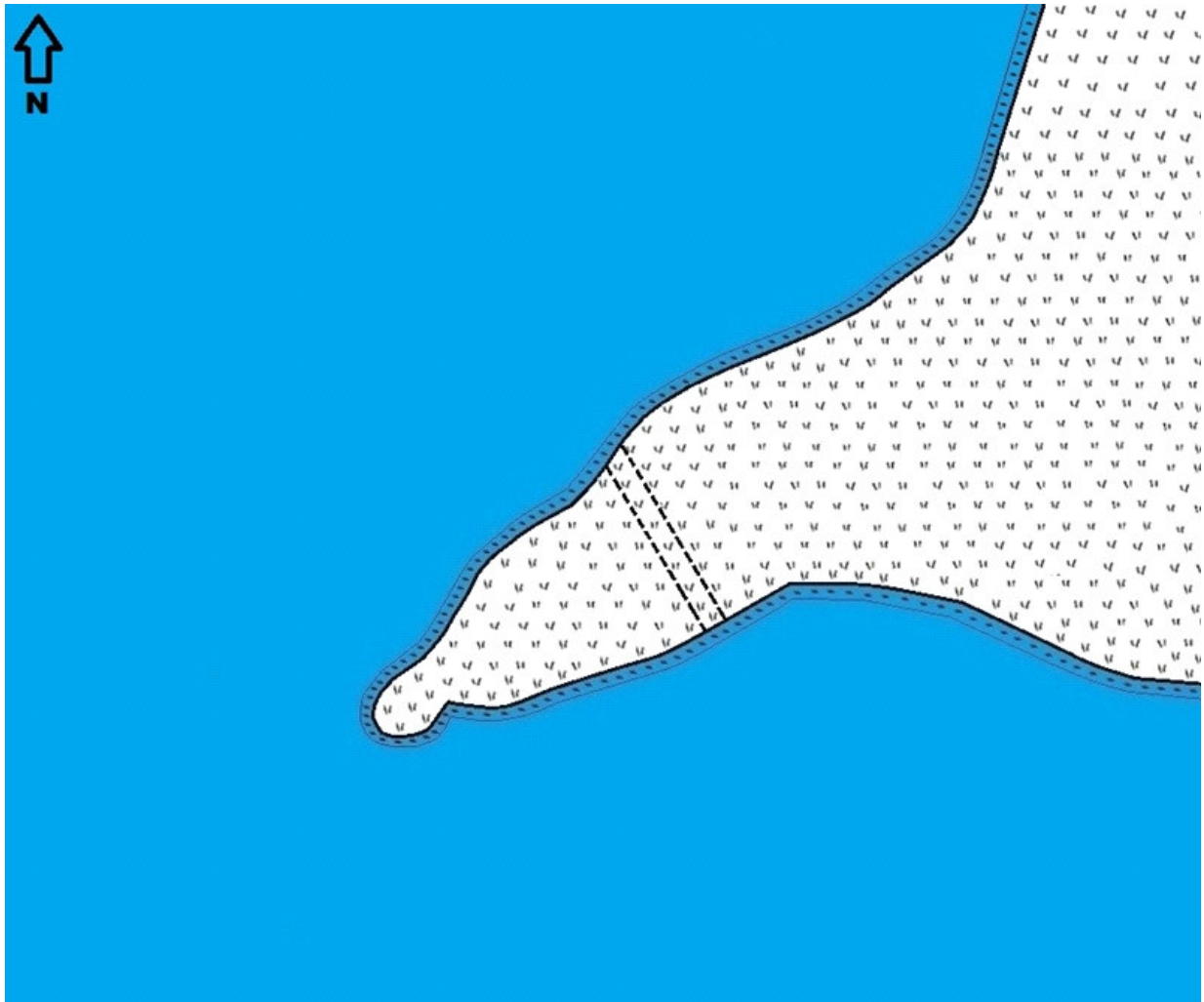
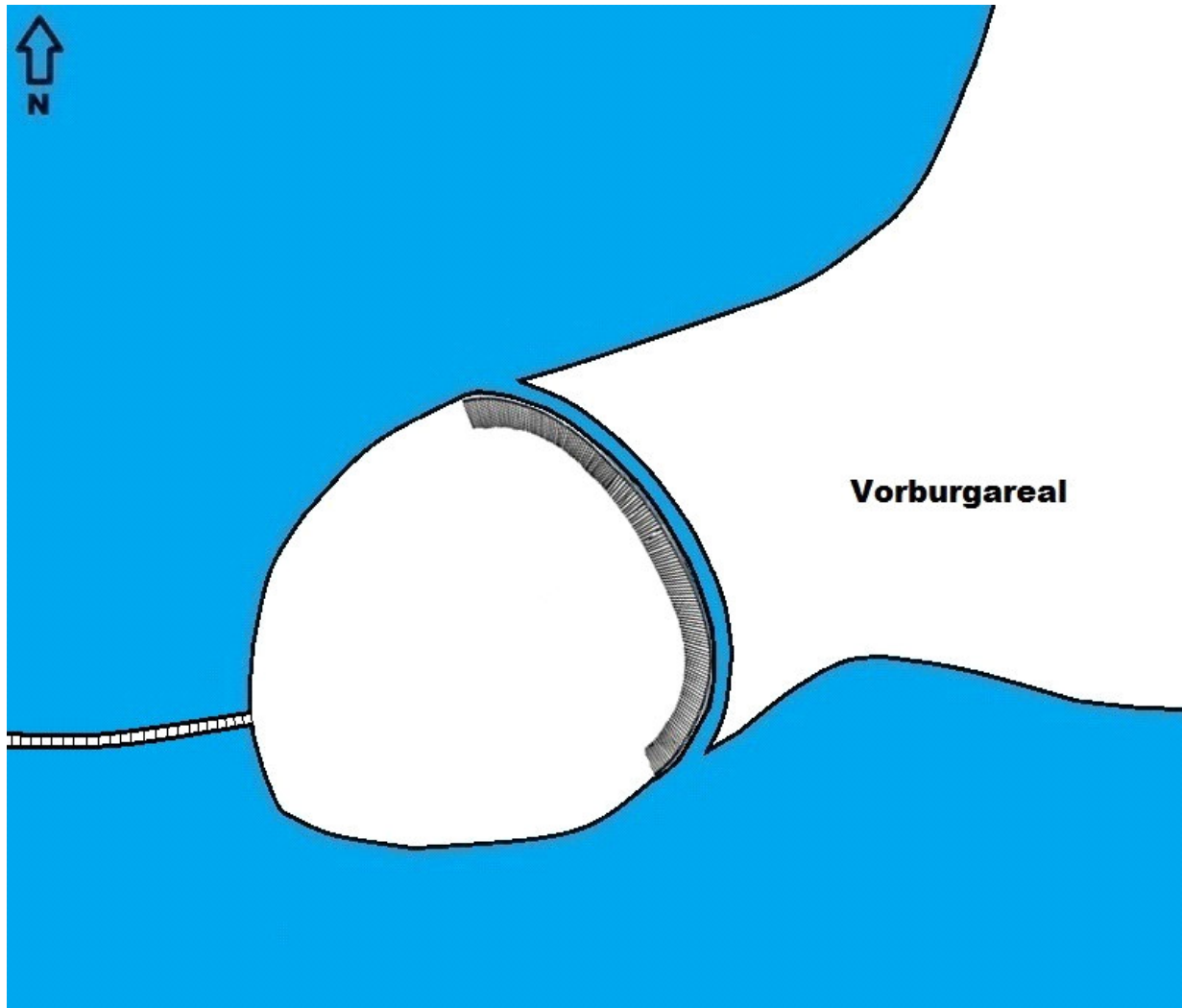


## Der Burgwall Neubrandenburg "Bacherswall" in der Lieps (Mecklenburg-Vorpommern)



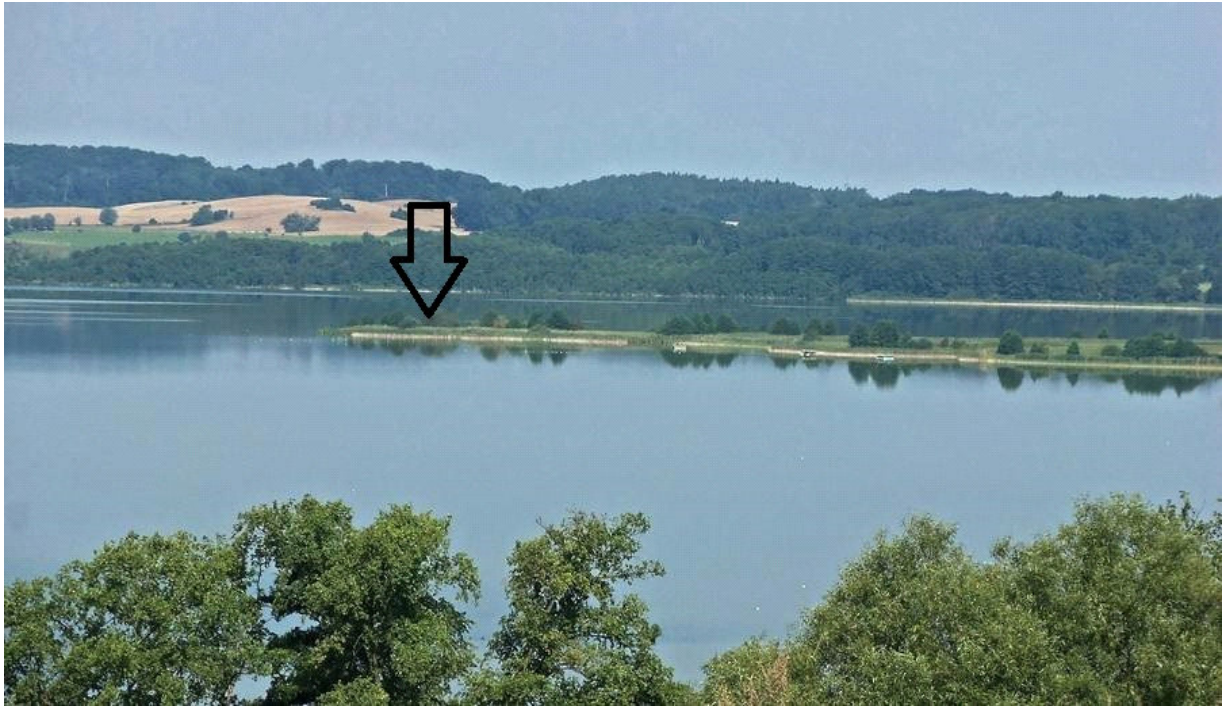
*Heutige Lagesituation mit kaum erkennbarem Grabenrest, nach Ronny Krüger 2014*

Auf der äußersten Südspitze der langgestreckten Halbinsel "Nonnenhof" in der Lieps lag einst eine eingliedrige slawische Niederungsburg des 8./9. Jahrhunderts. Durch den künstlichen Aufstau des nördlichen Tollensesees im Mittelalter wurden bis heute etwa 90 % der Burgfläche überflutet. Bis in das 18. Jahrhundert waren vor Ort noch schwache Reste eines Abschnittswalls zu erkennen. In jener Zeit wurde das ehemalige Burgareal bereits landwirtschaftlich genutzt. Dabei wurden auch die letzten Wallreste völlig eingeebnet.



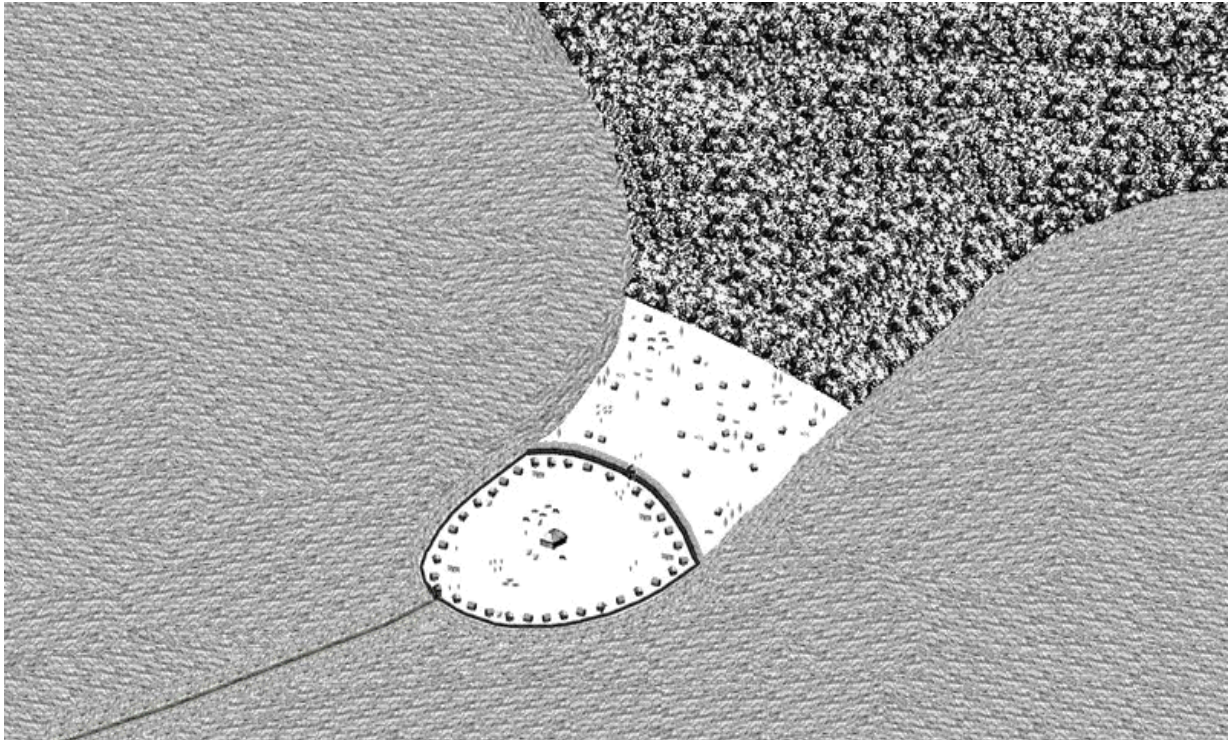
*Vermutetes Aussehen der Burg im 8./9. Jahrhundert nach Ronny Krüger, 2014*

Die ersten schriftlichen Hinweise auf den Burgwall reichen bis in das Jahr 1652 zurück, wo er als "Bacherwalde" bezeichnet wird. Um 1750 wurde die erhaltende Größe der Wallburg noch mit 795 m<sup>2</sup> angegeben.



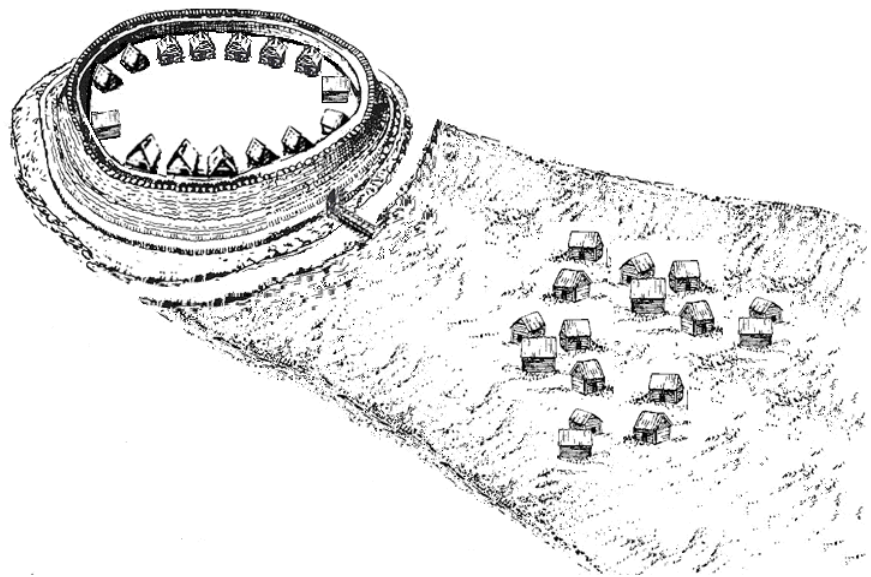
*Blick vom erhöhten Ostufer der Lieps zur Halbinsel Nonnenhof mit ehemaliger Lage der Burg*

Eine erste begrenzte wissenschaftliche Untersuchung der Burg nahm der Pastor Franz Boll aus Neubrandenburg im Jahr 1850 vor. Er berichtete, dass der Rest der Burgwallfläche und die sogenannte "Große Horst" (Vorbürgsiedlung), die sich nördlich vor dem Burgwall befindet, seit geraumer Zeit als Kartoffelacker genutzt wurden. 1904 bis 1905 untersuchte der Wasserbauingenieur G. Oesten im Zuge seiner Rethrasuche auch den Bacherswall und konnte mittels Bohrungen feststellen, dass die einstige Burgfläche rundlich und ca. 10.500 m<sup>2</sup> groß war. Davon lagen 1905 aber bereits 9000 m<sup>2</sup> unter Wasser.



*Einfacher Rekonstruktionsversuch der Niederungsburg nach Ronny Krüger 2006*

Die Burg wurde von den slawischen Wilzen im Verlauf des 8. Jahrhunderts als Fluchtburg am Ende einer schwer zugänglichen Halbinsel angelegt. Zuerst wurde ein breiter Graben geschaffen, der eine ovale Fläche von der Halbinsel abtrennte. Dann errichtete man einen etwa 140 m langen, leicht bogenförmigen Wall, der aus einer hölzernen Kastenkonstruktion bestand. Diese Kastenkonstruktion wurde mit der Erde des Grabens verfüllt. Die ehemalige Burgfläche dürfte etwa 100 x 100 m groß gewesen sein. Auf der großen Schmettauschen Karte aus dem Jahr 1780 ist der Bacherswall als kleine Insel eingetragen. Vermutlich handelte es sich tatsächlich um eine künstlich angelegte Inselburg, da die Slawen, wie beschrieben, die Burg mit einem breiten Graben von der übrigen Halbinsel abtrennten.



*Rekonstruktionsversuch nach Ronny Krüger, 2014*

Im August 1963 nahm das Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin unter Leitung von Adolf Hollnagel einen Wallschnitt vor. Dabei stellte man fest, dass der Burgwallrest innerlich durch die frühere landwirtschaftliche Nutzung stark gestört war. Er bestand aus einer für die Slawen typischen Holz-Erde-Kastenkonstruktion mit innerem Lehmkern. Auf der nördlich gelegenen "Großen Horst" konnten vereinzelt Siedlungsspuren, wohl von der unbefestigten zeitgleichen Vorburgesiedlung, ermittelt werden. In den Jahren 1976-1981 untersuchte der Archäologe Volker Schmidt im Zuge seiner Rethraforschungen auch den überfluteten Bereich des Bacherswalls. Dabei wurden 14 Herstellen, viele Tierknochen, etliche Kilogramm Keramik und diverse Kleinfunde ermittelt. Der Bacherswall ist nach den Ergebnissen eindeutig eine frühslawische Burganlage der Wilzen, die ihren Höhepunkt im 8. Jahrhundert hatte. Sie ging vermutlich, wie alle Großraumburgen dieses Stammes, um 850 unter. Die Gründe dafür dürften mit den Eroberungszügen der Franken gegen die Wilzen zu tun gehabt haben. Ungefähr 40 m von der heutigen Südspitze der Halbinsel Nonnenhof in Richtung Insel Kietzwerder wurden weiterhin vereinzelt Pfähle im Seegrund festgestellt, die eine Brücke andeuten. Da auch einige mittel- und spätslawische Scherben im überfluteten Bereich der Burg gefunden wurden ist zu vermuten, dass es hier über die gesamte Slawenzeit eine

ständige Brückenverbindung von der Insel Kietzwerder zum Bacherswall gab.



*Westlicher Blick vom Fahrgastschiff "Mudder-Schulden" zum Bacherswall, 2012*

Mit der lang gesuchten Rethraburg dürfte der Bacherswall nicht identisch sein, da der Wall im 10./11. Jahrhundert nicht mehr als Burg genutzt wurde und wohl brach lag. Eine begrenzte spätere Nutzung des Geländes als kleine Siedlung ist durch die wenigen Keramikfunde des 9. bis 12. Jahrhunderts aber nicht ausgeschlossen. Nach meiner Meinung bestand im Burgwall Bacherswall ein Kulttempel, der sich im 8./9. Jahrhundert zu einem kultischen Hauptort im Radarierland entwickelte. Als der Bacherswall aufgegeben werden musste, verlagerte man den Kultort vermutlich auf die nördlich im Tollensesee gelegende "Fischerinsel" bei Wustrow.

*Von Ronny Krüger, 2014*